

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonnen- und Winterferien je nach Jahreszeiten.
Wandblätter um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag ober Bringenlohn
Einzelnummernpreis: 15 Pf.
bis halbjährigen Abonnements oder deren Raum.
Bestellungen die 21. März betreffen werden bis 1. April
Kabell mit nur bei Nachbestellungen gewährt.

Nr. 269.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 20. November 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Am die Herren Bürgermeister des Kreises außer Limburg.

Am 1. Dezember 1915 findet im Deutschen Reich eine
gemeinsame Viehwirtschaftszählung statt, und zwar erstreckt sich
die Zählung auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und
Ziegen.

Den Tag der Zählung ersuche ich auf ortsübliche Weise
zu verkündigen, und dabei besonders zu betonen, daß die
Zählung gewonnenen Ergebnisse in keiner Weise
für irgendwelche steuerlichen Zwecken Verwendung finden dürfen
und werden.

Etwas auf den 1. Dezember fallende Veranstaltungen,
welche die ordnungsmäßige Durchführung der Zählung
behindern können, sind zu verlegen.

Die erforderlichen Zählpapiere, nämlich
1) die Zählbezirksliste (C),
2) die Gemeindefachliste (E),
werden den Herren Bürgermeistern übersandt werden. So-
bald die Zählpapiere dort eingegangen sind, ist sofort fest-
zustellen, ob die Anzahl der Formulare ausreicht. Etwasiger
Mangelbedarf würde mir dann schleunigst anzuzeigen sein.

Die ausgefüllten Zählpapiere, und zwar
1) die Gemeindefachliste (E) in zweifacher Ausfertigung,
2) die Reinschriften der Zählbezirkslisten
sowie die unbenutzten gebliebenen Druckbogen, sind mit in
guter Verpackung bis spätestens zum 6. Dezember, vor-
mittags, einzusenden.

Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß sofort
nach der Zählung die Zählpapiere zunächst einer ein-
gehenden Prüfung unterworfen und nötigenfalls vor der Ein-
sendung vorvollständig oder berichtigt werden. Die auf
der Rückseite der Zählbezirks- und Gemeindefachlisten abgedruckten
Anweisungen sind genau zu beachten.

Der festgesetzte Termin darf nicht überschritten werden.
Limburg, den 18. November 1915.

L. H. 701.

Der Landrat.

Am die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zusatzblätter für die schwer arbeitende Bevöl-
kerung können bis auf weiteres in dem bisherigen Umfang
ausgegeben werden.

Limburg, den 19. November 1915.

R. H.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Deutsche U-Boots-Erfolge.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
U-Boote und Minenlätze in und bei den Argonnen, sowie
in den Vogesen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Trup-
penlager westlich von Boplingen an.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 19. Novbr. (W. I. B. Amtlich.) Eins
unterer Unterseeboote hat am 5. November an der nordafri-
kanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“ (6322
Tonnen) durch Torpedoschlag versenkt und am 6. November
im Hafen von Sollum die beiden mit je zwei Geschützen be-
waffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“
(300 Tonnen) und „Abdul Menem“ (450 Tonnen) über-
fallend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Das-
selbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten eng-
lischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen
Kannone als Beute heimgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom östl. Kriegsschauplatzen.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 19. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 19. November 1915:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 19. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 19. November 1915:

Die italienischen Angriffe an der Isonzofront haben
sich begonnen. Wie bei den letzten großen Angriffen rich-
ten sie sich auch diesmal hauptsächlich gegen den Raum von
Vercana. Der Brückenkopf steht unausgesetzt unter schwerem
Artilleriefeuer. Angriffsvorjucke gegen Oslavija und ein star-
ker Vorstoß gegen die Bobgora-Höhe wurden abgeschlagen.

Die planmäßige Beschließung der Stadt Görz dauerte
am 19. November vier, nachmittags über zwei Stunden an. Drei-
hundert Geschosse aller Kaliber waren diesem Zerstörungs-
angriff gewidmet. Sie verursachten große Brände. Der mili-
täre Schaden ist gering; dagegen ist die Einwohnerzahl
schweren Verlusten an Menschenleben und Eigentum schwer ge-
setzt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo
ist der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des
Berges San Michele drang er mehrmals in unsere Stel-
lungen ein; die erbitterten Kämpfe endeten jedoch für unsere
Truppen mit der vollständigen Behauptung ihrer ursprüng-
lichen Kampflinie. Alle Vorstöße gegen den Abschnitt von

San Martino scheiterten unter den schwersten Verlusten für
die Italiener. Ebenso mißlingen an der Front nördlich
des Görzer Brückenkopfes zwei starke Angriffe des Feindes
bei Jagoda, mehrere schwächere im Brijuni-Gebiete und im
Raume von Plitisch. Einer unserer Flieger bewarf die Tuch-
fabrik von Schio mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. Novbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nachtrag
zum Bericht vom 18. November:

Ereignisse zur See.

Heute nachmittag belegte eines unserer Seeflugzeugge-
schwader die Fregate San Nicola und Albatros, das Arsenal,
die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere
Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers und des Angriffs von
drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollzählig
und wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wur-
den 5000 Serben gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 19. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 19. November 1915:

Die Montenegriner wurden bei Pribor erneut geschlagen.
Unsere Truppen rückten unter dem Jubel der mohammeda-
nischen Bevölkerung im Sandžak ein. Die Vorhuten unserer
in Westserbien operierenden Streitkräfte stehen vor Nova
Baros und in Sienica. Eine Kolonne hat den 1931 Meter
hohen Jankov-Ramen überschritten. Die deutschen Divisio-
nen des Generals von Rösch gewannen die Gegend von
Rasta; südlich von ihnen kämpften am Fuße der Kopao-
nik Planina österreichisch-ungarische Truppen. Die Vorrückung
deutscher und bulgarischer Divisionen gegen das Becken von
Pristina macht Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 19. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
licher bulgarischer Bericht vom 16. November. Die
Operationen auf allen Fronten entwickelten sich mit großem
Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall
vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt: Nach
dem französischen Rückzug von der Front Gradsko-
Nikodim, südlich Beles, und jenseits der Cerna, einem Rück-
zug, bei dem die französischen Soldaten ihre Gewehre und
Ausrüstungen wegwurfen, nahmen unsere Truppen heute durch
einen fähigen Frontalangriff Sonida-Clava, einen wich-
tigen strategischen Punkt, ein, den Paß der Babuna-Planina
an der Straße Beles-Prilep. Die Besetzung dieses PASSES
öffnet unseren Truppen die Tore von Prilep und Monastir.

Unsere Abteilungen besetzten heute Prilep. Unsere Trup-
pen, die in der Gegend von Tetowo (Kassandelen) operier-
ten, sind heute gegen Süden vorgezogen; sie schlugen die
Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind
in Richtung Rischewo verfolgen. Die bulgarischen Kolonnen,
die auf der Front Ratshani-Gilani-Kopilak-Berg mit
allgemeiner Richtung Gilani-Pristina operierten, durch-
brachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und er-
obereten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute west-
lich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilo-
metern von Pristina. Wir machten 2000 Gefangene und
erbeuteten 18 Geschütze, 20 Munitionswagen, 2000
Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Unsere
Armee, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-ser-
bischen Grenze in der Gegend von Resovac operiert, ist den
Serben auf den Fersen und bedrängt sie in nächster Nähe.
Sie erreichte die Linie Arhaneska-Planina, Höhe 1128,
Dorf Radivolac, Kopilak-Berg, machte 300 Gefangene
und erbeutete eine Batterie von 4 Geschützen mit Bespannung,
sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von
Alexandrovac entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben
in die Morava geworfen hatten.

Die Bulgaren erreichten die albanische Grenze.

London, 19. Novbr. (Zem. Fests.) Der römische
Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die Bulgaren
haben das albanische Gebiet erreicht. Der Befehlshaber von
Monastir hat zwei Offiziere nach Salonik geschickt, die um
Hilfe bitten. Die Offiziere erklären, daß Serbien nicht mehr
lange Widerstand leisten könne, da es keine Mannschaften mehr
habe und keine Nahrung für die Soldaten, die Hungers sterben
müßten. („Fests. Sig.“)

Die Bulgaren vor Monastir.

Rotterdam, 19. Nov. (N. L.) „Times“ und „Neu-
ter“ melden, nach Athener Blättermeldungen haben die Bul-
garen das albanische Gebiet erreicht. Ihre umziehende Bewegung brachte
sie bis 15 Kilometer Entfernung von Monastir. Die „Times“
melden weiter aus Rodena: Der Gouverneur von Monastir
berief vorgestern eine Versammlung von Vertretern der Ein-
wohnerschaft des Städtchens zusammen und erteilte ihnen
den Rat, falls die bulgarischen Truppen den Widerstand
der Serben brechen und sich Monastir nähern sollten, sie dem
bulgarischen Befehlshaber entgegenziehen und ihre Unter-
werfung anbieten sollten, um die Bürgerschaft vor der üb-
lichen Behandlung zu schützen.

Die Niederlage der Franzosen bei Köprülü.

Konstantinopel, 19. Nov. (N. L.) Dem „Tasfir
i Efti“ zufolge war die Schlacht bei Köprülü zwischen den
Bulgaren und den englisch-französischen Truppen eine der
heftigsten, so daß die Entente-Truppen sich völlig besiegt
zurückziehen mußten.

Die serbische Rückzugslinie von Babuna abgeschnitten.

Wien, 19. Nov. (N. L.) Dem Mailänder „Secolo“
wird aus Athen gemeldet, den Bulgaren ist es gelungen,
die Rückzugslinie der Serben von Babuna abzuschneiden.

Die Lage in Serbien.

Kopenhagen, 19. Nov. Die englische Presse hält
das Schicksal Serbiens für hoffnungslos. Nach der
„Times“ und dem „Daily Telegraph“ ist nicht nur die letzte
Verteidigungsstellung der Serben in den Babunabergen ver-
loren, auch das französische Hilfskorps sei in der größten
Gefahr, umzingelt zu werden. Nach Pariser Nachrichten
ist die bulgarische Armee jetzt auf 500 000 Mann gebracht
worden. Die Garnisonen im Innern des Landes und die
Waffenplätze sind mit Rekruten überfüllt. Das „Echo de
Paris“ meldet aus Salonik, die Entente-Truppen in Mo-
nastir sind gestern in überfülltem Flüchtlingsszuge in Salonik
eingetroffen. Nach Monastir gehen andauernd große Ver-
stärkungen aus Salonik ab. In ganz Serbien herrscht starker
Schnee- und große Kälte.

Paris, 10. Nov. (N. L.) Die heutige Presse äußert
sich sehr pessimistisch über die Lage der Serben, die man
allgemein als sehr kritisch bezeichne. „Guerre sociale“
schreibt: Der Balkan befindet sich in den Händen von 300 000
Austrodeutschen, 400 000 Bulgaren und 200 000 Türken, die
bereit sind, ihn von der Adria bis Konstantinopel zu überflutem.
Inmitten dieser Feinde sind 200 000 Serben auf dem
Rückzug, die vergeblich den Anschluß an eine dem Lande
befreundete Armee suchen, deren Rückschläge ungewiß und
schwierig sind. Zwischen die beiden verbündeten Heere schieben
sich die gefährlichen Bulgaren, harte Bauern, kampfgewohnte
Krieger und entflammte Patrioten. Das ist die „angenehme“
Lage der Orientarmeen, die Rittener besichtigen wird und
deren gefährliche Lage noch durch Griechenland im Rücken
verschlimmert wird. „Information“ erklärt, die serbische

Armee befindet sich in einem Kessel von hohen Gebirgen eingeschlossen, wo sie verzweifelt ihren letzten entscheidenden Widerstand leisten mußte.

Die Not in Montenegro ist groß.

Amsterdam, 19. Nov. (Zens. Press.) Das Haager „Vaderland“ meldet: Der Montenegriner Doktor Svetozar Gergiff, der in London verweilt, ein Hilfskorps für Serbien und Montenegro zu bilden, habe einem englischen Journalisten folgendes mitgeteilt: Auf dem Balkan sei der Zustand von Montenegro beinahe ebenso ernst geworden wie der Serbiens. Die von einer Panik ergriffene serbische Bevölkerung, ungefähr 2 Millionen Menschen, überströme das kleine Land auf der Flucht aus der Heimat. Selbst in Friedenszeiten könne Montenegro seine Bevölkerung von nicht mehr als 1/2 Million nur kümmerlich unterhalten. Es sei also zu begreifen, wie verzweifelt der Zustand sei, nun die Zahl der Menschen sich plötzlich vervielfacht habe. Die Bauern von Montenegro, sowie die eingewanderten Flüchtlinge würden von einer Hungersnot bedroht.

Das Gesandnis zweier serbischer Offiziere.

Lugano, 18. November. (Z. U.) Eine Depesche des „Corriere della Sera“ aus Salonik meldet: Zwei serbische Offiziere trafen hier ein, um mit Tränen in den Augen Hilfe zu erbitten. Die serbischen Offiziere sagten wörtlich: Wir können nicht länger widerstehen, wir können nicht mehr. Wir haben nur noch wenige Mannschaften. Wir haben kein Brot für die Soldaten, wir müssen alle vor Hunger sterben. Wir können Serbien nicht retten. Gegenüber dieser gräßlichen Lage des serbischen Heeres in Mazedonien, so telegraphisch der Korrespondent, erscheint der kleine Völkerkrieg der Franzosen lächerlich. Nachrichten aus Durazzo zufolge ist die Lage in Albanien außerordentlich ernst. Überall herrscht Gahrung und Getreidemangel. Esch Pascha trifft Vorbereitungen für die Aufnahme Verwundeter.

Wiederaufbau der Bahnstrecke Belgrad-Nisch-Sofia.

London, 19. Nov. „Central News“ meldet aus Bukarest, daß Tausende von deutschen, österreichischen und bulgarischen Eisenbahnarbeitern und Soldaten unter Leitung von Pontieroffizieren mit den Wiederherstellungsarbeiten der Bahnlinien Belgrad-Nisch-Sofia beschäftigt sind. Aus allen einlaufenden Meldungen geht hervor, daß die Arbeiten schnell fortschreiten und daß der Betrieb in etwa 12 bis 14 Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Zur Ermordung des serbischen Obersten Prebitschewitsch.

Sofia, 18. Nov. Die Meuterei im serbischen Landwehregiment ist darauf zurückzuführen, daß das Regiment schon seit vier Jahren unter Waffen steht und kriegsmäße sei. Der ermordete Oberst Prebitschewitsch gehörte auch zu denen, die im Balkankriege für eine Wegnahme der von Bulgarien eroberten Gebiete agitierten. Er gehörte der Leitung der Narodna Obrana an, die unter den Mazedoniern in Neu-Serbien eine Hehlgang betrieb. Die Ermordung des Obersten hat jetzt unter diesen eine Genugtuung hervorgerufen, weil sie hierin eine gerechte Strafe für dessen Auftreten erblickten.

Griechenland beharrt fest auf seiner Neutralität.

Athen, 19. Nov. (Zens. Press.) Zuverlässig erfährt man, daß die griechische Regierung angesichts der Gefahr des Uebertritts serbischer Truppenverbände auf griechisches Territorium zu einer entscheidenden Stellungnahme entschlossen ist. Der Minister des Aeußern erklärte gestern den Chefs der fremden Missionen, daß, wenn dieser Fall eintrete, Griechenland in Wahrung seiner Neutralität die übertretenden serbischen Truppen sofort entwaffnen und bis zur Beendigung des Krieges in einem Konzentrationslager unterbringen würde. Griechenland müsse vermeiden, daß der Krieg auf sein Gebiet übergetragen wird. Die gesamten Entente-Mächte wären von dieser entschiedenen Erklärung des griechischen Kabinetts denkbar unangenehm berührt. (Zens. Press.)

Eine französische Kommission in Salonik.

Bukarest, 18. Nov. (Z. U.) Das Blatt „Epoca“ meldet aus Salonik: Die fünfgliedrige französische Kommission ist von Mudros hier eingetroffen, wo sie Daten über die Ursache des Mißlingens der Dardanellenaktion gesammelt hatte. Hier eröffnet sich ihr ein neues Feld ihrer Tätigkeit.

Sie wird die Landungen der Entente-Truppen kontrollieren, ferner verschiedene Versorgungsmahnahmen und die Einrichtungen für die Etappen studieren, um eine größere Basis für die neue Aktion auf dem Balkan zu schaffen. Ihren Vorschlag wird die Kommission dem französischen Parlament unterbreiten.

Ritchner in Salonik.

Lugano, 18. Nov. (Z. U.) Die Konzentrierung der Entente-Flotte vor Salonik hat begonnen. Ritchner kam (angeblich aus Alexandria) in Salonik an und hielt sofort einen Kriegsrat ab. Die römische Presse erklärt einmütig, daß die Entente nun andere Seiten aufziehen werde. „Corriere della Sera“ bestätigt offiziell, daß Schritte der Entente in Athen bereits erfolgt seien.

Vorwürfe gegen die Entente.

Lugano, 18. Nov. (Z. U.) Die „Stampa“ sagt: Wie immer, so kommt die Entente auch mit ihrem heutigen Druck zu spät; je stärkere Truppenmassen die Entente in Salonik ausschiffte, desto größer sei das Pfand, das die Entente Griechenland in die Hand gibt. Griechenland braucht nur den Hafen und die Straße von Salonik zu sperren, um das Ententeheer ebenso wie die serbische Armee auszubringen. Die Entente sei wahrhaftig mit Blindheit geschlagen.

Zu den Truppenlandungen in Salonik.

Rotterdam, 18. Nov. (Z. U.) „Daily Mail“ meldet aus Paris, England sei es unmöglich, mehr als 5000 Mann täglich in Salonik zu landen; es wird also zwei Monate erfordern, um 300 000 Mann zu landen.

Neuerlicher Schritt der Entente bei der griechischen Regierung.

Lugano, 18. Nov. (Z. U.) „Corriere d'Italia“ meldet aus Athen: Von den Vierverhandsmächten wurde gestern ein neuer Schritt bei der griechischen Regierung unternommen. Man versichert, daß Italien sich dem angeschlossen habe, nachdem der italienische Gesandte die nötigen Weisungen aus Rom erhalten hatte. Der unternommene Schritt soll in energischen Worten gehalten worden sein.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 18. Nov. (Z. U.) Ein rumänischer Abgeordneter erklärte gestern, Rumänien werde, wenn es eine bedeutende Entschädigung erhalten werde, in seiner bewaffneten Neutralität verharren. Die Zeit sei nicht mehr fern, da das Land die Verdienste Bratianus anerkennen werde, der Hunderttausenden das Leben rettete.

Kousset über die Lage am Balkan.

Paris, 19. Nov. (Z. U.) In Betrachtung über die militärische Lage am Balkan schreibt Oberstleutnant Kousset im „Petit Parisien“: Der Durchbruch der Zentralmächte nach der Türkei ist eine unbestreitbare Tatsache, deren Folgen von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung des Feldzuges sind. Die Zentralmächte werden in der Türkei neue Hilfsquellen finden, die begannen, ihnen zu fehlen; die Türken werden sich mit Munition verproviantieren, die sie gegen uns verwenden werden. Man kann nicht mehr von einer Einkreisung Deutschlands sprechen, die als eine der besten Trümpfe im Spiel der Alliierten galt.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 18. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront, bei Anaforta und Ari Burnu, fand zeitweise gegenseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer sowie Bombenwerfen statt. Am 16. November wiederholte der Feind im Laufe des Vormittags bei Sedd-ul-Bahr seine heftigen Infanterieangriffe gegen die Front zweier unserer Regimenter. Er wurde, ohne Erfolg erzielt zu haben, zurückgeschlagen. Auf der Front zwangen unsere Vorposten am 16. November vormittags den Feind zum Rückzuge, der vom rechten Tigrisufer aus, unterstützt durch ein Motorboot, vorzubringen versuchte. Der Kommandant des Motorbootes wurde getötet.

Schwere englische Verluste am Trakus.

Konstantinopel, 18. Nov. (Z. U.) Das englische Expeditionskorps in Mesopotamien hat nach Aussagen englischer Gefangener in der letzten Zeit keinerlei Verstärkungen

mehr erhalten, da sämtliche verfügbaren Truppen in Indien an der afghanischen Grenze zurückgehalten werden. Wie am Bagdad gemeldet wird, haben die Engländer in den Kämpfen am Irak schwer gelitten. Ihre Verluste sollen sich auf über 2500 belaufen.

Der letzte Versuch der Alliierten.

Konstantinopel, 19. Nov. Die in den letzten Tagen mit ungeheurem Aufwand an Munition unternommenen Kämpfe der Verbündeten an den Dardanellen haben an der militärischen Lage zu Gunsten der Verbündeten nichts geändert. Sie werden hier, wie von zuständigen Beurteilern gesagt wird, als ein letzter Versuch betrachtet, einen Erfolg zu erzielen, ehe die Türken mit schweren Geschützen und überreicher Munition einen großen Angriff zur vollständigen Vertreibung des Feindes von Gallipoli versuchen.

Eine Erklärung Bonar Law's.

Amsterdam, 18. Nov. (Z. U.) Der Kolonialminister Bonar Law erklärte in der großen Debatte am 15. d. M. u. a., er hätte nie geglaubt, daß der Krieg so lange dauern würde. Dies sei aber kein Grund, den Mut zu verlieren. Die neutralen Länder seien allgemein zu der Ueberzeugung gekommen, daß Englands Feinde gewinnen werden, wenn den Engländern zu denken Anlaß geben müßte. Aber die Frage des Sieges sei doch noch nicht entschieden, es genüge, um jedem die Pflicht aufzuerlegen, sein Möglichstes zum Siege beizutragen.

Aus Rußland.

Petersburg wird geräumt.

München, 18. Nov. (Z. U.) Der „München-Kurier“ berichtet von besonderer Seite gemeldet, daß die Räumung Petersburgs aus wirtschaftlichen Gründen beschlossene Sache sei; namentlich die Fabriken, die nicht mit Heereslieferungen beschäftigt sind, werden geschlossen, oder in die Zentral- oder östlichen Gouvernements abgehoben. Weitere Maßnahmen werden damit begründet, daß die wichtigsten Zufuhren nur noch durch die Moskauer Bahn erfolgen können und diese Zufuhr nicht ausreicht, um die drei Millionen Menschen in Petersburg zu ernähren.

Der „Petrogradski Kurjer“ während der ganzen Kriegsdauer verboten.

Kopenhagen, 18. Nov. (Z. U.) Der „Petrogradski Kurjer“ gibt in der „Birchmija Wedomosti“ bekannt, daß durch eine Verfügung der Behörde für die ganze Dauer des Krieges verboten worden sei, den Besitzern des Blattes während dieser Zeit die „Birchmija Wedomosti“ oder eine andere Zeitung zugestellt werden.

Bombenattentat in Palermo.

Lugano, 18. Nov. (Z. U.) „Corriere della Sera“ erzählt aus Palermo: In dem Hause der Redaktion des „Giornale di Sicilia“ wurde eine Bombe gelegt, die explodierte, aber nur Materialschaden anrichtete. Dieses Attentat sei vermutlich die Antwort auf einen patriotischen Artikel, den die Kriegsgegner in dieser Zeitung veröffentlicht hatten. Der Anschlag hat in Palermo großen Unmut hervorgerufen, da in diesen Tagen der Justizminister Orlando und andere Minister dort erwartet werden.

Zur Eröffnung der Warschauer Hochschule.

Prag, 19. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Narodna Vist“ veröffentlicht anlässlich der Eröffnung der beiden polnischen Hochschulen in Warschau einen Festartikel, in dem es heißt: Nach vielen Jahren hat die deutsche und österreichische Armeeverwaltung alle Schulen mit polnischer Unterrichtssprache von der Volkshochschule bis zur Universität und Technik eröffnet. Die endlose Reihe von Repressalien, wodurch die unfähige russische Politik ihre Macht auf dem seit jeher polnischen Gebiet zur Geltung bringen wollte, geriet jedem ehrlichen Slawen nicht so sehr das Herz an das unsinnige Schließen polnischer Schulen und der auf die polnische Jugend ausgeübte Zwang, die Lehren und Wissenschaften in russischer Amtssprache aufzunehmen. Jahrelange sind vergangen, seit die russische Regierung von der Unterdrückung des letzten polnischen Aufstandes die polnische Universität Warschau sperrte; mit einemmal ist sie wieder eröffnet. Anderwärts braucht ein derartiges Werk jahrelanger Vorarbeit, in Warschau wurde es in wenigen Wochen fertiggestellt. Mit Recht bemerkt, so schließt der

Ein Glückskind.

Roman von M.

62)

(Nachdruck verboten.)

„Alles ist jetzt für die Tante und dich auf das vorteilhafteste eingerichtet; das Geschäftliche ist so gut wie geordnet, und sollten die geringsten Schwierigkeiten erwachen, so weiß Herr Tane ganz genau, wie er die Angelegenheiten zu ordnen hat. Für den Besitz der Martindales gibt es keinen vorzüglicheren Vertreter als Doktor Straden.“

„Ja, bin wirklich sehr glücklich zu preisen, daß ich so gute Ratgeber und Freunde habe.“ Sprach Jon mit erzwungener Heiterkeit, „aber trotzdem werde ich dich gar sehr vermissen.“ fügte sie mit zuckenden Lippen hinzu.

Sie waren inzwischen in die Nähe der Vorkasse gekommen, und das Licht, das aus dieser herausstrahlte, fiel so auf ihr Antlitz, daß Roderich das Beden ihrer Lippen sehen mußte, auch bemerkte, daß Tränen in ihren Augen standen. Eine Sekunde lang verließ ihn seine gewohnte Selbstbeherrschung, er streckte ihr die Hand entgegen und flüsterte in tiefer Bewegung:

„Jon, meine kleine Jon.“ Dann aber hatte er seine frühere Fassung wieder erzwungen und während er sie in das Haus vorantreten ließ, sprach sie leise:

„Es ist eine Wohltat, zu denken, daß du und Tante Rachel wieder in diesem lieben alten Nest hauset.“

Jon wußte kaum, was er sprach; sie geleitete Roderich in das Wohnzimmer, wo Tante Rachel ihn herzlich willkommen hieß. Dann ließ sie die beiden allein und stieg mit unruhig pochenden Pulsen nach ihrem Zimmer, von einem Glücksgefühl durchdrungen, das sie fast zu ersticken drohte. Ja, Viola mußte recht gehabt haben; alle bangen Zweifel waren mit einemmal von ihr gewichen. Der Ton von Roderichs Stimme bei den Worten: „Meine kleine Jon“, hatte ihr deutlich das verraten, was sie so gern wissen wollte.

Es gab kein einfacher denkendes, weniger kokettes Mädchen als Jon; sie gehörte nicht zu jenen Naturen, die sich einbilden, daß jeder Mann, der sie sieht, auch in sie verliebt sein müsse. Sie war auch keines jener Mädchen, die es verstehen, ihr Licht leuchten zu lassen, keines jener, die beim

Ueberstreiten einer Straße rechts und links blicken, um sich zu überzeugen, daß alles männliche, was in ihren Bannkreis kommt, von ihrer eigenen Persönlichkeit gefesselt werde. Aber selbst ihre einfache, kindliche Natur hatte Roderichs Bild, als er sie in das Haus voranschreiten ließ, richtig gedeutet. Während sie sich zum Speisen ansetzte, sang sie vergnügt ein Liedchen vor sich hin, und Roderich, der sie von seinem Zimmer aus hörte, fühlte sich nicht übel versucht, ihr ihre Heiterkeit abel zu nehmen.

Auch bei Tisch war Jon außergewöhnlich lustig und guter Dinge, so daß selbst Tante Rachel sich ein wenig wunderte, wie sie es übers Herz bringen konnte, so frohgenuut zu sein, daß sie doch wußte, daß Roderich in ein paar Tagen von ihnen gehen würde. Vielleicht hinderte Tante Rachels Schmerz über die Abreise des geliebten Neffen sie, schärfer zu beobachten, wie auffallend heiter gestimmt Jon war. Roderich seinerseits sah nur die äußere heitere Maske und war durch diese aufs tiefste verleitet.

„Ich werde es wirklich tun“, dachte sich Jon, indem sie ihrem Ebenbild vergnügt zusahelte, das sie während der Mahlzeit wiederholt in dem ihrem Platz gegenüber hängenden Spiegel zu sehen Gelegenheit hatte. „Ja, ich will es tun“, wiederholte sie sich, indem sie immer lauter und lebhafter plauderte und dadurch Roderich völlig aus der Fassung brachte.

„Geschiedt es aber nicht bald, so habe ich nimmer den Mut dazu“, gestand sie sich selbst, als sie nach abgehobener Tasse Tante Rachel ins Wohnzimmer folgte. „Ich möchte den verhängnisvollen Augenblick gern hinauschieben, und doch wage ich es nicht; ich werde mich tatsächlich entschließen müssen, heute zu sprechen oder für immer zu schweigen.“

Tante Rachels Ueberraschung steigerte sich von Minute zu Minute, während ihre Blicke auf den hochgeröteten Wangen des jungen Mädchens ruhten und dessen ungewohnte Lebhaftigkeit ihr auffiel.

„Mir gänzlich unverständlich“, dachte sie im stillen. „Jon hat doch Roderich immer so gern gehabt, und nun sollte man fast meinen, sie freue sich seines Fortgehens; dabei redete ich mir immer ein, sie werde daselbst aufs Schmerzlichste empfinden.“

Jon war an das Klavier getreten und hatte ein Lied gesungen, zu dem sie sich selbst begleitete. Plötzlich sprang sie aber wieder auf, räumte ein paar Blumen in einer Vase zurecht, hob dort einen Fenstervorhang zurück, redete unaufrichtig und war überhaupt von einer nervösen Lebhaftigkeit, die an ihr ganz fremdartig berührte.

Roderich war schweigsamer denn je. Jons Art verletzete ihn, ohne daß er es sich eingestehen wollte. Je weiter der Abend vorschritt, um so lebhafter und redseliger wurde Jon, so war, daß ihre beiden Gefährten sich immer mehr und mehr über ihr Wesen den Kopf zerbrachen. Sie ahnten nicht, wie ungebürlich Jon die neunste Stunde herbeiwünschte, um welche Zeit Tante Rachel zu Bett zu gehen pflegte, und sie mit Roderich allein bleiben würde.

„Dann werde ich es tun, dann ist der geeignete Augenblick gekommen“, flüsterte sie leise vor sich hin, während sie mit fieberhafter Unruhe den Zeiger auf der Uhr verfolgte und den Schlag der neunten Stunde herbeiwünschte. Als dieser endlich verklungen war, erlitten plötzlich die lachenden Worte aus Jons Lippen; sie sah zu Tante Rachel hinüber, die langsam aufstand, ihre Brille abnahm und die Seiten zur Seite legte.

„Nehmt du dich zurück, Tante? Warum denn so zeitig? Kommt du denn nicht wenigstens heute ein wenig länger bei uns verweilen?“

„Mein Kind, ich mag meine alte Greg nicht weiter lassen; ich sage ihr, daß ich zeitig kommen werde, und ich glaube, du tust selbst gut daran, dich zur Ruhe zu begeben. Du siehst so müde und ergrübt aus, kleine.“

Tante Rachels kalte Finger berührten Jons Wangen, das junge Mädchen lachte, aber dieses Lachen klang nicht so unbeschangen wie sonst.

„Ich bin nicht müde, du liebes, kleines Tanchen“, sprach sie, indem sie die alte Dame zärtlich küßte. „Ich werde trotzdem nicht spät hinauf in mein Schlafzimmer kommen.“ Ihre Stimme ählerte, und während Roderich sich schied, Tante Rachel bis zu ihrem Zimmer zu begleiten, trat Jon an das offene Fenster und bog sich weit hinaus in die vom Mond beschienene Landschaft, während der melodische Gesang einer Nachtigall an ihr Ohr schlug.

Blatt seinen Artikel, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Eröffnung der polnischen Universität in Breslau mitten im Kriege eine Kulturarbeit ist, wie sie Gegner nicht aufweisen können.

lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 20. November 1915.

Esterbefall. Inmitten einer musikalischen Aufregung in privatem Kreise wurde am Donnerstagabend Maxilian Spitznagl von der Limburger Druckerei von einem Gehirnschlag ereilt. Den noch in der Hand, brach er bewußtlos zusammen. Früh wiederholte sich der Anfall mit tödlichem Ende. Der so plötzlich aus dem Leben Gerastete steht im 43. Jahre und erfreute sich wegen seines freundlichen und würdigen Wesens in seinem Bekanntenkreise große Beliebtheit.

Weihnachtsverkehr im Felde. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine besondere Woche für die Annahme von Weihnachtskarten mit genauer Adresse des Empfängers im Felde ist. Die Pakete nach dem Osten können jetzt beim zuständigen Militärpostdepot abgegeben werden; die Pakete für den Westen sollten ebenfalls vor dem 1. Dezember aufgegeben werden.

Wegen Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen seitens der polizeilichen Behörden im Kreise der drei Mühlen und in der Stadt Limburg eine Kasse geschlossen.

Konzerte zum Besten der Mutterberufsstelle. Zu den vielen Aufgaben, die infolge des Krieges aus der Erde schießen, und zu ungeahnter Emporwachen, gehört auch die Säuglingspflege die Verminderung der übergroßen Säuglingssterblichkeit in einer Zeit, in der Hunderttausende der im besten und besten Alter stehenden Jünglinge und Männer hinweggerafft werden, ist die Heranziehung eines gesunden kräftigen Nachwuchses allerdings von der allergrößten Wichtigkeit und geradezu eine Lebensfrage für unsere Zukunft des Vaterlandes. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß der Verband vaterländischer Frauenvereine Limburg zusammen mit dem hiesigen Zweigvereine der großen und schönen Aufgabe besonders widmen diesem Zwecke zunächst eine „Mutterberufsstelle“ errichten will. Die hierzu nötigen Mittel sollen anderem durch zwei Konzerte aufgebracht werden, welche am 4. und 5. Dezember im Saale der „Alten Kaffinden“ und hoffentlich nicht nur des guten Zweckes sondern auch durch die in Aussicht stehenden Kunstgeistesvolle und verdiente Beachtung des Publikums werden. Außer unserer allgemein geschätzten Landsturm wird Fräulein Martha Pawarzed aus Limburg, die sich allmählich zu einer Pianistin ersten Ranges hat und ihren zahlreichen Verehrern eine neue Entfaltung durch die Steigerung ihrer Künstlerkraft bewirkt. Weiter wird eine jugendliche Dichterin, Fräulein Breitenbach aus Frankfurt a. M., in ihrer bereits rühmlichst bekannt, eigene Dichtungen vor. Das erste Konzert wird am Abend, das zweite am Sonntag nachmittag stattfinden, um dadurch auch der Verrückung des Kaffees und auswärtigen Liebhabern die Gelegenheit zu einem besonderen Kunstgenuss zu geben.

Den Angehörigen von Verwundeten wird festgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb der Monate keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, und Truppenenteil dem Zentral-Nachweise-Bureau des Ministeriums, Berlin NW. 7, Dorothienstraße 48, mitteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Verzeichnisse erfolgt, und Nachforschungen angestellt werden, welche wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Verwundeten selbst oder von anderer Seite über Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Der Aufruf der Frau Kronprinzessin, wegen zur Verrückung der Not armer Kriegsmütter, hat in deutschen Landen begeisterten Widerhall gefunden. Der freudig wurde die von der hohen Frau verantwortete Ausgabe des Kriegsbilderbuches begrüßt, das Mitte Monats unter dem Titel Vater ist im Kriege von der Kriegsbilderspende deutscher Frauen erscheinen wird auf 50 Seiten 24 farbige Bilder namhafter Künstler mit Versen von Rudolf Presber enthalten und dauerhaft gebunden für den billigen Preis von 1,20 Mark zum Verkauf gelangen. Die Voraussetzungen sind so zahlreich eingegangen, daß schon die erste Auflage die stattliche Anzahl von 250.000 Exemplaren erreicht. Trotz dieses Erfolges reichen die Mittel noch immer

nicht aus, alle Unterstützungsgesuche armer Kriegsmütter zu berücksichtigen. Die Kriegsbilderspende deutscher Frauen bedarf der werbenden Mitarbeit aller Kreise an dem Liebeswerk der Kronprinzessin und bittet diejenigen, die bereit sind, die Verbreitung des Kriegsbilderbuches zu fördern, sich mit dem Verlag Hermann Hillger, Berlin W. 9, der mit der Auslieferung betraut wurde, in Verbindung zu setzen.

Ein Konzert, welches das hiesige Verwundetenheim am letzten Samstag nachmittag gab und welches, nebenbei bemerkt, das hiesige Kasino am Abend in gleicher Weise aufführen ließ, hat hier einiges Interesse erregt. Wir sehen uns daher, da wir nicht zugegen waren, veranlaßt, statt einer eigenen Kritik diejenige des Frankfurter Zentrumsorgans („Frankfurter Volkszeitung“) vom 29. März über das identische Konzert abzurufen; nur war damals das Programm um einige Gesänge aus dem westöstlichen Divan reicher: „Orientalischer Abend. Herr Hendrik Beldkamp, Heldentenor (Frankfurt a. M.), gab am Sonntag im Saale der Loge Sokrates (Hochstraße) einen orientalischen Abend. Die Vortragsfolge brachte Original-Ritualgesänge (Rezitation aus dem Koran, der Ruf zum Gebet, Gesang des Muezzin beim Sonnenaufgang) Original-Türkische Volkslieder, Originalgesänge der Derwische Mevlani (Türkische, Persische, Arabische Weisen) Originalgesänge der Kischäffir, Gesänge aus dem Westöstlichen Divan (Hugo Wolff). Das zahlreich erschienene Publikum nahm die einzelnen Gesänge mit warmem, wohlverdientem Beifall auf, so daß der Sänger einzelne Lieder: „O wie wunderbar ist die Freundin“, „O Mehmed, allerliebster Mehmed“ wiederholen mußte. Die drei ersten Nummern sang Herr Hendrik Beldkamp ohne Begleitung, wobei sein flangvoller, sympathischer Tenor die andächtige Schar seiner Zuhörer — eigentlich mehr Zuhörerinnen — festsetzte und zugleich den Beweis erbrachte, daß der vollendete Vortrag eines Volksliedes die Begleitung entbehrlich macht. Herr Max Jaffe hatte viel leicht bei der Begleitung der letzten Gesänge nicht die Raumverhältnisse des Saales in Betracht gezogen, bei denen ein Forte genügt hätte. Die in Rhythmus und Betonung eigentümlichen Weisen unserer Mitkämpfer erinnern in ihren schwermütigen, variationreichen Melodien, die beinahe alle einer Grundmelodie zu entspringen scheinen, an alte Palmen, Einförmigkeit und Erstarrungen zu den einzelnen Gesängen gab Herr Hendrik Beldkamp, der auf einen starken künstlerischen Erfolg zurückblicken kann. Es war ein überaus glücklicher Gedanke, in der gegenwärtigen Zeit der „Dardanellenfrage“ einen Orientalischen Abend zu veranstalten.“

Strassammerziehung vom 15. November. Der 18jährige Steinbrucharbeiter A. B. von Rohenhahn hat am Abend des 8. September 1915 zu Rohenhahn den Josef Helsper von da mit einem Dolchmesser so erheblich verletzt, daß er in die Klinik in Siegen aufgenommen werden mußte. Der Angeklagte erhält 5 Monate Gefängnis und wegen Tragens einer Waffe 10 Mark Geldstrafe. Der am 29. Mai 1901 zu Kraftolms geborene W. S. hatte seinem Vater, der Bergmann ist, eine Dynamitpatrone entwendet und in einem Bache zur Explosion gebracht. Den Wilhelm Diehl — 14 Jahre alt — hatte er mitgenommen. Einige Tage später ging er mit Diehl in den Wald und hatte 9 Zünder und ein Stück Zündschnur bei sich. Zwei Zünder und ein Stück Schnur gab der Angeklagte dem Diehl. Als dieser die Schnur anzünden wollte, kam er mit dem Feuer auch an die Zünder. Dieselben explodierten in seiner Hand und verletzten ihn an beiden Augen und an der Hand. Diehl hat ein Auge ganz und an dem anderen fast die ganze Sehraft und an der Hand zwei Finger verloren. Das Berufsgericht verurteilt den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Schadec, 19. Nov. Die erledigte Pfarrei Schadec ist zum ersten Januar 1916 Herrn Pfarrer Wilhelm Thiel zu Eigentum übertragener worden. Mit gleichem Zeitpunkt wird auch Herr Pfarrer Schäb von Schupbach die zweite Pfarrei zu Runkel übernehmen.

Stade, 18. Novbr. In Grünbeich starb im 107. Lebensjahre die Witwe Meta Müller. Mit ihr, die am 16. März 1809 geboren wurde, ist die älteste Frau Deutschlands aus dem Leben geschieden.

Vom Büchertisch.

Georg Wegener, Der Ball von Eisen und Feuer. (Ein Jahr an der Westfront.) Leipzig, F. A. Brockhaus 1915. Mit handgreiflicher Plastik, tief poetischer Auffassung und in wichtigem Stil zeichnet Wegener scharf umrissene Bilder aller Stätten und Ereignisse, deren Namen schon zu einem unsterblichen Heldensiege zusammen klingen: Vorettoböhe, Champagne,

Er wußte nicht, wie es kam, aber ihm war plötzlich, als ob eine Fremde zu ihm spräche.

„Komm in den Garten“, bat sie rasch, „ich glaube, hier werde ich nicht imstande sein, zur Aussprache zu bringen, was ich dir ja doch sagen muß. Ich vermag hier im Wohnzimmer nicht zu atmen, es ist so heiß, so drückend heiß.“

„Aber es hat dich gerade jetzt ein Schauer durchlaufen, als ob dir kalt wäre, wie kann es dir da heiß sein?“

„Ich — ich weiß nicht“, stammelte sie merkwürdig verlegen, „das heißt, ich weiß es nicht, weil ich mich so entschuldig fürchte.“

„Fürchte? Ja, wovor denn? Doch nicht vor mir? Was fällt dir ein, Jon? Was hat sich zugetragen und weshalb solch eine Furcht?“

Sie standen nun im Garten unter dem Eschenbaum. Die Landschaft lag im Mondlicht, tief Stille herrschte rings umher; Roderich schwieg und Jon fragte sich, ob er denn das Bösen ihres Herzens nicht vernähme.

„Wovor fürchtest du dich also?“ fragte er mit Beharrlichkeit; sie hielt ein paar Sekunden lang den Atem an.

„Ich fürchte mich“, stammelte sie endlich, „weil ich die Bitte an dich stellen möchte, in der Heimat zu bleiben, und weil ich nicht weiß, wie du diese Bitte auffassen wirst!“

„In der Heimat bleiben?“ wiederholte er ernst, „dazu bin ich zu alt, ich kann in der Heimat keine Arbeit mehr finden, die Kolonien sind der einzige Ausweg für mich. In Sydney bietet sich Passendes und dorthin muß ich mich wenden.“

„Dorthin mußt du dich wenden?“ wiederholte sie, indem sie näher an ihn herantrat und ihre Hand auf seinen Arm legte. „Ist das denn unabwendbar, Roderich? Und ich möchte doch so sehr wünschen, du mügest bleiben!“

„Das ist ganz ausgeschlossen“, unterbrach er sie lebhaft. „Wie kommst du überhaupt dazu, ein so seltsames Ansuchen an mich zu stellen, Jon?“

(Fortsetzung folgt.)

Ipren Souchez, Argonnen, Antwerpen usw., Bilder teils vom erschütternden Eindringlichkeit, teils von zarter Anmut, deren unwiderstehlichem Reiz sich der Leser gefangen geben muß. Der billige Preis von 1 Mark für fast 200 Seiten Text und die reichste bildliche Ausstattung werden ihm obendrein die denkbar weiteste Verbreitung sichern. Und die wünschen wir ihm von Herzen!

Gottesdienstsordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.
Sonntag nach Pfingsten, den 21. November.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Sakramental, Vorderschaft. Am Schluß derselben Vitane von Allen Heiligen für das schwer heimgesuchte Volk in Polen.
In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet.

An der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt. Die Kollekte ist für die Polen bestimmt.

An den Wochentagen: im Dom um 6 1/2 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche, um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr im Dom Requiemamt für Maximilian Spitznagl; um 8 1/2 Uhr im Dom feierl. Requiemamt für den gefallenen Krieger Franz Braun.

Dienstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Susanna Weimer; um 8 1/2 Uhr im Dom feierl. Requiemamt für den gefallenen Krieger Wilhelm Reinhard.

Mittwoch 7 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Frau Katharina Ruffa; um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Johann Diefenbach, seine Ehefrau und Kinder.

Donnerstag den 25. November. St. Katharina. Feierliche Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes im Dom. Anfang morgens 5 Uhr, jede Stunde hl. Messe, Hochamt um 9 Uhr, letzte hl. Messe um 10 Uhr. Abends 5 Uhr Schluß-Andacht.

Freitag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Margarethe Emmertmann; um 8 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Frau Elisabeth Schenk.

Sonntag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Susanna Vier; um 8 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Wilhelm Sebr.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 21. November 1915. Tag der Totenfeier.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Defan Obenaus.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Defan Obenaus.

Die Kirchenjammlung ist zum Besten des Diakonissenmutterhauses Paulinenstift in Wiesbaden bestimmt.

Dienstag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr Kriegsbestände im Evang. Gemeindehaus. Herr Defan Obenaus.

Die Amtswoche (Tausen und Trauungen) hat Herr Hilfsprediger Krauß.

Bücherei der evangelischen Gemeinde, Weiersteinstroße 14, geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf Weiteres aus.

Gottesdienstsordnung für Runkel.

Sonntag, den 21. November 1915. Totenfest.

Runkel: Vormittags 10 Uhr. — Feier des hl. Abendmahls. —

Pfarrer Meyer.

Steden: Nachmittags 3 Uhr Pfarrer Meyer.

Kirchenjammlungen für das Diakonissenmutterhaus Paulinenstift in Wiesbaden.

Limburg, 20. November. 1915. Viktualienmarkt. Kefel per Pfd. 4—10 Pfg., Äpfel per Pfd. 00—06 Pfg., Birnen per Pfd. 4—10 Pfg., Schneeböhen per Pfd. 00—00 Pfg., Bohnen dick per Pfd. 00—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15—25 Pfg., Butter per Pfd. 1.90 M., 2 Eier 26 Pfg., Endivien per Stück 5—10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00—00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 4 Pfg., Kartoffeln per Str. 3.50 M., (teller. Pflüchter) Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 M., Kohlrabi, oberirdisch per Stück 4—5 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Stück 10—12 Pfg., Rapskohl per Stück 0—00 Pfg., Gurken per Stück 00—00 Pfg., Gummigurken 1.00 Stück 0.00—0.00 M., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 0—00 Pfg., Pfirsichen per Pfd. 00—00 Pfg., Reineclauden per Pfd. 00—00 Pfg., Mirabellen per Pfd. 00—00 Pfg., Tomaten per Pfd. 20—00 Pfg., Trauben per Pfd. 50—60 Pfg., Zwetschen per Pfd. 00—00 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 20—00 Pfd., Rettig per Stück 5—10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 10—13 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 5—8 Pfg., Rüben rote per Pfd. 8—10 Pfg., Rotkraut per Stück 15—20 Pfg., Weißkraut per Stück 10—15 Pfg., Schwarzwurste per Pfd. 00—30 Pfg., Spinat per Pfd. 20—30 Pfg., Spargel per Pfd. 00—00 Pfg., Sellerie per Stück 10—12 Pfg., Wirsing per Stück 10—18 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 25—00 Pfg., Walnüsse 100 Stück 50—00 Pfg., Haselnüsse per Liter 00—00 Pfg.



Wesentliches Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag, den 21. November 1915.

Trocken, meist vielfach noch wolfig, nachts meist leichter Frost.

Der heutigen Gesamtauflage des „Limburger Anzeiger“ liegt ein Prospekt der Firma Jos. Ritter-Limburg bei, worauf wir empfehlend hinweisen.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12/99.

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gebiet sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“

sie hörte, wie Roderich zurückkam, mußte sie sich Fensterbrett stützen, weil sie fühlte, daß sie an Boden zitterte.

„Du gute, alte Tante, ist hier so glücklich“, sagte er, „es war ein gesegneter Einbruch, das alte Heim für sie zurückzuführen, und —“

„Du möchtest etwas mit dir sprechen“, rief Jon, ohne sich um sie zu kümmern, daß sie ihm ins Wort fiel, „ich möchte eine Frage an dich stellen.“

Roderich sah zu ihr nieder, aber es war so dunkel, ihre Züge nicht deutlich zu unterscheiden vermochte; nur, daß ein Zittern ihre zarte Gestalt durchlief, daß ein Lächeln in ihr vorging.

„Liebes Kind?“ sprach er, trapphaft bemüht, einen brüderlichen Ton anzuschlagen; „nun, liebes Kind, irgendetwas für dich tun? Dir in geschäftlicher Angelegenheit nützlich sein? Ich hoffe, du weißt, daß ich über mich verfügen kann.“

„Nein, nicht geschäftlich“, lächelte sie gezwungen, „nur sagen, ich meine, das heißt, ja —“

„Du bist in steigender Verwirrung“, „ja, du kannst schon mich tun, nur weiß ich nicht, ob du willst?“

„Ich will dich“, entgegnete er, durch den Ausdruck ihres einigermassen aus der Fassung gebracht. „Wein du fürchtest dich doch nicht, mir irgend etwas mitzuteilen?“

„Stelle dir vor, daß ich dir wirklich ein älterer Mann bin, wir haben doch immer wie Brüder und Schwestern verkehrt? Frage mich somit ganz unbesorgt, von mir erfahren möchtest.“

„Ich will dich aber nicht als einen älteren Bruder annehmen“, „Jon plötzlich scherzhaft auf, „ich glaube, es ist ein älterer Bräutigam nichts gelegen, aber —“

„Was begehrt du von mir?“ fragte Roderich ernst, denn er fand mit einmal jene Jon, die da im Kreise am Fenster stand, grundverschieden von dem, den er von frühester Kindheit an gekannt hatte.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Durch Vermittlung der Stadtverwaltung sind in hiesigen Ladengeschäften nachfolgende Waren an die Ladenkundschaft in kleinem Verbrauch entsprechenden Mengen abzugeben, für welche vereinbarungsgemäß keine höheren Preise als beifolgend angegeben gefordert werden dürfen:

Bohnen	Verkaufspreis für das Pfund	55 Pfennig.
Weizengrieß	" " " "	50 "
Zucker	" " " "	27 "
Kernseife	" " " "	65 "
Edamer Käse	(vollfette Ware) Verkaufspreis bei Verkauf von 2 Pfund ab	1,50 Mark, darunter 1,60 das Pfund.
Goudaer Käse	" " " "	" " " "

Leberwurst) in 1 Pfund Dosen die Dose 1,50 Mark.
Blutwurst) " " " "

Diese Waren sind alle oder teilweise erhältlich bei den Firmen: Kessler, Trombetta Nachfolger (Christmann), Kölner Konsumverein (Schliefer), W. Grimm, W. Kloos, Dübinger, Staudt, Nehren Nachfolger (Meyler), Frings, Linden, Lang, Beamten-Konsumverein, Christian Schäfer.

Limburg, den 10. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

5(262)

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 23. und Freitag, den 26. d. Mts., vormittags von 9-12 Uhr werden im Keller der Werner-Sengerschule Kartoffeln an Krieger- und Armenfamilien unter Anrechnung auf die Unterstützungsgelder ausgegeben.

Vor der Empfangnahme ist auf Zimmer 15 des Rathauses ein Ausweis abzuholen.

Limburg, den 19. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

7(269)

Bekanntmachung

Das Verzeichnis des in der Gemeinde Limburg vorhandenen Rindviehes, für welches der gemäß § 6 der Viehschaden-Entschädigungsgesetz vom 3. Mai 1912 (Sonderbeil. zum Reg.-Amtsbl. Nr. 26) für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer des durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Rindviehes auf 40 Pfg. für jedes Stück festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 15, öffentlich aus.

Limburg, den 18. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

9(269)

Bekanntmachung

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Limburg vorhandenen Pferde, Felle, Maultiere und Maultiere, für welche der gemäß § 6 der Viehschaden-Entschädigungsgesetz vom 3. Mai 1912 (Sonderbeil. zum Reg.-Amtsbl. Nr. 26) für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer der durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Tiere auf 30 Pfennig für jedes Tier festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 15, öffentlich aus.

Limburg, den 18. November 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

10(269)

2 Frauen oder 2 Männer

für die Wartung der von der Stadtgemeinde Limburg zur Mast aufgestellten Schweine gesucht.

11(269)

Anmeldungen bei der Stadt. Schlachthofverwaltung von 8-10 Uhr vormittags.

Die beste Liebesgabe für den Winter
ist guter Rotwein und Cognak.

1) Fl. la. Cognak-Verschnitt Mk. 3,00

1) Fl. 1911er Ingelheimer „ 1,80

eingeschlossen Glas und Feldpostverpackung.

1(266)

Ernst Bielefeld, Limburg.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von H. Wittgen. — 72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlich Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuversicht, von Dr. E. Spemann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Stille von E. Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Maria Sauer. — Eine deutsche Geldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

5(204)

Fuhrleisten-Verdingung.

Für die demnächst instandzusetzende Straße nach dem hiesigen Gefangenenlager (Dietricher Weg) soll das Fortschaffen der Wegeverbesserungsmaterialien ab Bahnstation Staffel, sowie des Kieses ab Grube westlich des Lagers nach der Landstraße vergeben werden.

Preisangebote, für den Kubikmeter gemessen, sind bis spätestens 23. November 1915 zu richten an

Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers
Limburg (Lahn), Neumarkt 8.

2(269)

Bei der Abt. II vom Roten Kreuz gingen an Liebesgaben ein: 20 M. von St. Schlitt, 5 M. und Leifestoff von Fr. Haerten, Zigaretten v. Löffel, Tabak v. Gust. Rosenthal, Kaffee v. Grandpree, 10 M. v. Frau Olga Rosenthal, Strümpfe, Handschuhe und Pfeffermünztablets von Fr. Schneider, Handwärmer, Luntentfeuerzeug, Schokolade, Hemd, Kopfschüler, Brustschüler, Taschentücher und Strümpfe von Frau Glaser, Unterhosen, Konfekt und Bonbons v. R. R., Tabak v. Dr. Hans, 2 M., Keks und Lebkuchen v. R. R., Seife von Jos. Müller, 10 M. von Frau Benz, 5 M., v. Oberstadler, Wenz, Taschentücher, Färlinge, Strümpfe, Handschuhe, Pulswärmer, Seife, Bleistifte, Briefmappen und Brieftaschen v. Geschw. Mayer, Kopf- und Halschüler, Handschuhe, Strümpfe, Handtücher, Saferlatas, Schokolade, Lebkuchen, Leifestoff, Tabak und Zigarren v. Lehner, 20 M., v. R. R., Papierwaren v. Fr. Goerlach, Unterhose, Strümpfe, Zigarren und Lebkuchen v. Fr. Prof. Beder, 1 M. und 1 Ring von R. R., 30 M. v. R. R., 5 M. v. E. I., Taschentücher, Wäsche, Zigarren und Tabak v. J. G. Bröck, 3 M. v. Fr. Bleutge, Leifestoff, Notizbücher und Bleistifte v. Fr. Hütte, Tabak, Zigaretten, Messer und Lebkuchen v. Franz Kreppling, Einlegbohnen v. Fr. Leon, Hemd, Unterhosen, Taschentücher, Handtücher, Zigarren und Badewerk von Fr. Melzbach, 3 M. von R. R. Hofenträger und Lebkuchen v. R. R., Zigarren und Badewerk v. Bahnassistent Keller, 10 M., Pulswärmer, Leibbinde, Anienwärmer und Halsstücker v. Fr. Böb, 10 M. v. Frau Gelble, 20 M. und Lebkuchen v. Frau W. Lehnard Wm., 10 M. v. Paul Lehnard, 5 M. v. R. R., 2 M. v. R. R., 5 M. v. R. R., 20 M. v. R. R., 2 M. v. R. R., Schokolade und Apfel von Fr. Tesmar, 2 M. v. R. R., Schokolade und Apfel von Ziegler, Unterhosen, Brustschüler, Ohrenschüler, Strümpfe und Anienwärmer v. Bigelius, Hemden, Hosen und Socken von Königsberger, Hemden, Jaden, Hosen, Leibbinde, Strümpfe, Brustschüler, Anienwärmer, Ohrenschüler, Pulswärmer und Zigarren v. Wilt. Dhl. Hemden und Strümpfe v. Stierstädter, Jade, Hufe, Taschentücher, Handschuhe, Spielarten und Bleistifte v. Frau Zimmermann geb. Menges, Tafeläpfel von Frau Anton Zimmermann, Hemd, Jade, Strümpfe und Taschentücher v. Frau S. Zigaretten, Cognac und Bonbons von Frau Frings, Zigarren von Heisl. Rat Strieth, 20 M. v. Th. Hensler, 20 M. v. Fr. Wilt. Lehnard, 20 M. v. Dombelan Hilpisch, 3,50 M. v. Lehrer Staudt, Zigarren, Zigarrenspitzen, Zahn- und Kleiderbürsten und Ohrenschüler v. Gottfr. Schäfer, Apfel und Konfekt v. Kaiser, Hemden, Hosen, Jaden, Hosen, Leibbinde, Strümpfe, Kopfschüler, Pulswärmer und Leibbinde v. R. R. Lebkuchen, Keks, Zigarren und Tabak v. R. R. Cognac und Zigarren v. R. R. 20 M. v. R. R., 10 M. v. Heisl. Rat Göbel, 25 M. v. Frau Flügel, 20 M. v. R. R. Strümpfe von Schüler, Rämme, Spiegel, Seife, Bürsten und Spiele v. Fr. Mohr, Suppenwürfel, Seife, Tabak und Wärmol v. Chr. Schäfer, Leifestoff, Briefmappen, Karten, Kartenbriefe, Notizbücher, Kartenspiele und Bleistifte v. Frau Münz, 1 Paket v. Stillger, 1 Paket v. Hardt, Strümpfe, Leibbinde, Kerzen und Pulswärmer v. R. R. Zigarren v. R. R. 3 M. v. R. R. Hirschfeld, 50 Hemden v. Rath. Frauenbund, Taschentücher v. R. R., Briefpapier, Karten, Kopfschüler und Zigaretten v. Frau Moos, Konfekt, Schokolade und Lebkuchen von Fr. R. Schmidt, Strümpfe, Taschentücher, Leibbinde und Hemden, v. Fr. Hennmann, 10 M. v. R. R. 20 M. v. Frau Höder, 1 Paket v. Moos.

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben bittet
1(269) Frau Dr. Wolff.



Räucher- Apparate

empfiehlt: 4(269)

Andr. Diener, Limburg.

Evangelisches Gemeinde-Haus
Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und
Weiersteinstr. — Tel. 14.



Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb
in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.
Helles und dunkles Bier

naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die
Wirtschafts-Kommission.

Kreissparkasse des Kreises Limburg

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung.
3 3/4 % für Vormundschaftsgeld und für Beträge von
6000 M. bis 10000 gegen Jahreskündigung.
4 % für Beträge von mehr als 10000 M. gegen
Jahreskündigung.
Annahme von Depots.

Ansverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Zurückgesetzte, angefangene
Läufer, Kissen
und Decken
zur Hälfte des seitherigen Preises
empfiehlt

Anna Menges,

Frankfurterstrasse 3.

3(269)

Sandformer,
Kernmacher,
Eisendreher und
Maschinenschlosser
Limburger Eisengießerei
und Maschinenfabrik
Theodor Ohl.



Junges, anständiges, ge-
wandtes Mädchen, evang.
(Waise), in Hausarbeiten, so-
wie Nähen, Nähen u. etwas
Kochen bewandert, sucht
Stelle in gutem Haushalt
bei kleiner Familie.
Angebote erbeten unter Nr.
4(267) an die Geschäftsstelle
d. Bl.

Oefen, Herde
Josef Brahm.
8(269) Eisenhandlung.

Lüchtiger Installateur,

möglichst gelernter Schlosser oder Spengler, für dauernde
Schäftigung zu baldigem Eintritt gesucht.

Gaswerk Limburg.

Aufruf!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer
Dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch unge-
zahlte Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der
Verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das
Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gibt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslands-
Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Ge-
stände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. In
Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Der
wenigstens 25 Mark einsetzt, erhält als Ehrenpreis
die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaud
verworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwen-
dung von Geschloßmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stän-
dische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, für
Sammeltätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in
gemünzter Form dankend angenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende: von Pfucl.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein
persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der
Melde: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Zimmer
VI, Sammel- und Verbereiten 2, Berlin W 35, Schö-
berger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden
unlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedens-
ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähige Gold-
Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.)